

146

INNEN-DEKORATION



PROFESSOR ADELBERT NIEMEYER—MÜNCHEN

ANKLEIDEZIMMER DER DAME IM HAUSE KRAWEHL

überall den Angaben der praktischen Hausfrau mit allem Verständnis für jede bewährte technische Errungenschaft gefolgt. Hier wäre auch das weit ab vom Hause erbaute Stallgebäude zu nennen. — Sind die Kellerräume möglichst übersichtlich gruppiert, sind Küche und Speisesaal ebenso geschickt getrennt wie verbunden, so sind die Räume im ersten Stockwerk, wie aus dem abgebildeten Grundriß S. 150 ersichtlich ist, in drei selbständige Gruppen geteilt, für die Eltern, die Kinder, die Gäste. Auch sonst ist gar sehr viel praktisches hier geschaffen, was allen Architekten zur Nachahmung zu empfehlen ist. Niemeyer ist groß als Künstler, groß als Architekt, weil er ein tüchtiger Praktiker ist. Weise schaltet er mit den materiellen Mitteln, wie mit dem Material. Wo längstmögliche Dauerhaftigkeit zu erstreben ist, ist das kostbarste Material gewählt worden. Aber niemals ist mit Material geprotzt worden, wo die künstlerische Wirkung unabhängig vom Material, wo das einfachere, wohl gar eine schönere Lösung erschließt. . . . Das sind gute Grundsätze, gut für alle guten und für alle schlechten Zeiten. Und so haushälterische Wohnungsgestalter — wird die nächste Zeit wohl anderen vorziehen. . . . E. W. B.

DER RAUM ÜBER DEN MÖBELN

Jeder Raum, jeder Tisch, alle Möbel, die wir im Zimmer aufstellen, bedingen eine doppelte Raumgestaltung. Sie haben einmal selbst eine körperliche Form, sie gestalten den Raum, den sie mit ihrer körperlichen Masse einnehmen, mit ihren Konturen begrenzen. Auf diese Raumgestalt pflegt der Künstler zuvörderst und oft ausschließlich zu achten, er bildet das Möbel so, daß es als Körper eine gute Form zeigt. Die Möbel bedingen aber auch den Raum, der sie umgibt, wenn nicht ganz und gar, so doch zu einem wesentlichen Teil. Sie drängen sich in den kubischen Raum, den das leere Zimmer bildet, mit ihrer dreidimensionalen Körpermasse ein, sie verdrängen soviel an Zimmerraum, als ihrem »Tonnengehalte« entspricht. Sie schaffen Schwerpunkte, Teilungen, Differenzierungen des Raumes. So entsteht im Zimmer eine Zweifelhigkeit von Leeren und Erfülltem, und die Gestalt des leeren Raumes ist durch die Form der eingeführten Möbel mitbedingt. Der leere Raum bildet eine Form für sich, ganz wie es beim sogenannten negativen Ornament der Fall ist.

Je schärfer die Form der Möbel ausgeprägt ist, je körperhafter sie dastehen, desto bestimmter tritt auch die Gestalt des negativen Raumes heraus, und der Architekt ist gezwungen, diesem Raumfaktor ein besonderes Augenmerk zu widmen. Ist der negative Raum unschön, so kann sich unmöglich ein harmonischer und angenehmer Gesamteindruck für Auge und Gefühl ergeben.